

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Beleggeld

**Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags**

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Spezialpreis Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 293

Dienstag, den 15. Dezember 1931

Jahrgang 107

Mehrheit für das Kabinett Brüning gesichert

Die Sozialdemokratie aus politischen Gründen vorerst gegen Reichstagsberufung

U. Berlin, 15. Dez. In der Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am Montag nachmittag wurde eine Entschließung gefasst, in der es heißt: Die Notverordnung vom 8. Dezember ist von einer Regierung erlassen, der kein Sozialdemokrat angehört. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt jede Verantwortung für jene Teile der Notverordnung ab, die eine neue Belastung der Arbeiter, Angestellten und Beamten mit sich bringt. Sie erhebt gegen die Eingriffe in das Tarifrecht, gegen die Senkung der Löhne und Gehälter und Sozialrenten die schärfsten Proteste. In ihrem Bestreben, die schädlichen Bestimmungen der Notverordnung durch erträgliche zu ersetzen, findet die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bei den Parteien der verantwortungsvollen Opposition keine Unterstützung. Sie ist nicht in der Lage, mit einer Regierung bilden zu können, die die Verordnungen vom 8. Dezember durch eine bessere ersetzt. Ein Aushebungsbeschluss des Reichstages kann deshalb eine praktische Wirkung nicht haben. Eine politische Krise im gegenwärtigen Augenblick würde aber nur die Verwirrung steigern, die Verhandlungen mit dem Auslande ins Stocken bringen, die Wirtschaftskrise und mit ihr das Massenelend verschärfen.

Notwendig ist es, die besonderen Härten, die die Notverordnung für einige Arbeiterkategorien mit sich bringt, zu beseitigen. Durch stärksten Massendruck muß dahin gewirkt werden, eine Verbilligung der Gesamtlebenskosten zu erreichen, die zu den Vorkenntnissen den nötigen Ausgleich schafft. Unter Hinweis auf die Erklärung der Reichsregierung, daß es vornehmste Pflicht der Regierung sei, darauf zu achten, daß der jetzige Stand von Löhnen und Gehältern und bei einem entsprechend tiefen Gehaltsstand die alten Preise nicht aufrechterhalten werden können, erklärt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, daß auch für sie eine neue Lage entstanden sein werde, wenn sich herausstellt, daß die Senkung der Preise mit jener der Löhne nicht Schritt hält. Sie behält sich für diesen Fall ihre weiteren Entschlüsse vor.

Die Notverordnung bietet, so heißt es in der Entschließung weiter, den besten Beweis dafür, daß die Krise des kapitalistischen Systems mit Mitteln des Kapitalismus nicht mehr beseitigt werden kann. Eine durchgreifende und dauernde Besserung sei nur durch Überwindung der kapitalistischen Gesellschaft durch den Sozialismus möglich. Eine der Ursachen für die ungeheure Verwirrung der Weltwirtschaft bestehe in der Kriegsschuld der Staaten untereinander, und ganz besonders in dem System der deutschen

Reparationszahlungen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion fordere die Befreiung des deutschen Volkes von unerträglichen Lasten.

Daß im Reichstagsrat morgen die Einberufungsanträge der Opposition abgelehnt werden, ist nach der Entscheidung der Sozialdemokraten so gut wie sicher. Nicht völlig geklärt ist allein noch die Haltung der Landvolkpartei, aber von ihr dürfte die Regierung keine Schwierigkeiten zu erwarten haben. Sie hat ein wesentliches Interesse an dieser Notverordnung, die gerade der Landwirtschaft die Erfüllung zahlreicher Wünsche bringt.

Die Gewerkschaften beim Reichskanzler

Wie der „Vorwärts“ meldet, wurden die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften aller Richtungen am Montag nachmittag vom Reichskanzler zu einer Besprechung über den Inhalt der neuen Notverordnung empfangen. Die Gewerkschaften äußerten im Laufe der Besprechungen gegen zahlreiche Bestimmungen starke Bedenken und erlieferten dem Reichskanzler um Maßnahmen zur Abhilfe. Der Reichskanzler sagte entsprechende Erwägungen zu.

Neuer Großbanken-Zusammenschluß?

Vertreter der Bankbeamten bei Minister Dietrich

Amlich wird mitgeteilt: Reichsfinanzminister Dietrich empfing den Vorsitzenden des Deutschen Bankbeamtenvereins, Fürstenberg, und den Generalsekretär des Gewerkschaftsrings, Lemmer, zu einer Aussprache über die Absicht, eine neue Großbankensfusion herbeizuführen. Hierbei trug Fürstenberg die schweren volkswirtschaftlichen und sozialen Bedenken vor, die gegen eine weitere Bankkonzentration und die damit verbundenen Folgen erhoben werden müssen. Es drohe eine neuerliche Existenzgefährdung für Tausende von Bankangestellten und eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes. Der Reichsfinanzminister anerkannte durchaus die Berechtigung der vorgetragenen Bedenken und betonte auch seinerseits, daß eine übertriebene Konzentration des Bankwesens, sowohl in staatspolitischer als auch in sozialer Beziehung nicht ohne Gefahren sei. Eine endgültige Entscheidung der Reichsregierung über den Umfang der Konzentration im Falle einer zwangsläufig werdenden Aktion im Bankwesen sei noch nicht erfolgt. Auf alle Fälle aber werde er die ihm vorgetragenen sozialen Bedenken und Wünsche berücksichtigen und sich dafür einsetzen, daß die für die Bankbeamten etwa eintretenden wirtschaftlichen Schäden soweit als irgend möglich gemildert werden würden.

Fortsetzung der Tribute für die Welt eine Katastrophe

Holländisches Referat in Basel

U. Basel, 15. Dez. Die privaten Besprechungen der Vertreter des Sonderausschusses untereinander zur Vorbereitung des Sachverständigenberichts wurden auch am Montag vor Beginn der Ausschusssitzung fortgesetzt. Der statistische Unterausschuss hat ebenfalls seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die Lage der Deutschen Reichsbahn wird heute zur Sprache kommen. In der Montagvormittag-Sitzung des Sonder-Ausschusses erstattete der holländische Minister Collijn ein eingehendes Referat über die Auswirkungen der deutschen Tributleistungen auf den internationalen Weltmarkt und die Handels- und Wirtschaftspolitik der verschiedenen europäischen und außereuropäischen Länder. Dem Ernst dieser Darlegungen, die auf genauester Kenntnis und Beobachtung des wirtschaftlichen Lebens und der volkswirtschaftlichen Gesamtlage basierten, konnte sich keiner der Vertreter verschließen.

Collijns Ausführungen gipfelten darin, daß die Reparationen nicht nur für die Schuldner, sondern vor allem auch für den Gläubiger mehr Schaden als Nutzen gestiftet haben und daß ihre Fortsetzung für die Welt eine Katastrophe bedeute.

Regierungskonferenz am 15. Januar?

Der französische Vize-Sonderberichterstatter der Neuen Zürcher Zeitung meldet heute abend, daß die Reparationskonferenz der Regierungen zum 15. Januar einberufen werde. Der Ort der Konferenz sei aber noch unbestimmt. Eine Bestätigung dieser Nachricht war bisher nicht zu erreichen. Voraussetzung für die Abhaltung der Regierungskonferenz ist auch, daß der Bericht des Sonderausschusses rechtzeitig fertig wird und genügend Zeit zur Versendung der Einladungen übrig bleibt.

Die Schweiz kündigt den Handelsvertrag

Einfuhrbeschränkungen von der Schweiz geplant

U. Basel, 15. Dez. Der schweizerische Bundesrat hat gestern beschlossen, den Handelsvertrag mit Deutschland zum 4. Februar zu kündigen. Der Bundesrat erklärt sich jedoch zu weiteren Verhandlungen mit Deutschland über eine Regelung des Handelsverhältnisses nach dem 4. Februar bereit. Die Kündigung bedeutet, wie betont wird, keineswegs die Eröffnung eines Zollkrieges. Der Leiter des Volkswirtschafts-Departements wird dem noch tagenden Parlament eine Vorlage über den Erlaß von Einfuhrbeschränkungen unterbreiten.

An zuständiger Berliner Stelle hat die Kündigung des Handelsvertrages durch die Schweiz nicht überrascht. Die Schwierigkeiten der Schweiz werden durchaus anerkannt; man erwartet jedoch von der Schweizerischen Regierung das Verständnis dafür, daß die Lage Deutschlands noch schwieriger ist. Im übrigen werden in den nächsten Tagen Handelsvertragsverhandlungen auch mit Frankreich im Rahmen der deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen aufgenommen werden, für die ein deutsches Eingehen auf die schweizerischen Kontingenzwünsche eine gefährliche Präzedenz darstellen würde.

Gestohlener Sprengstoff explodiert

U. Helmstedt, 15. Dez. Am Sonntag wurde hier in später Abendstunde eine Explosion wahrgenommen. Noch in der Nacht wurde festgestellt, daß aus dem Munitionshaus in der Tongrube der Lehmannschen Hegerlei in Emmerstedt 22 Pakete mit je 2½ Kilogramm Sprengstoff — also über ein Zentner — und annähernd 100 Sprengkapseln gestohlen worden waren. Anzeichen ist dieser Sprengstoff dann durch Unvorsichtigkeit explodiert. Die Diebe sind anscheinend mit dem gestohlenen Sprengstoff auf dem Wege nach Helmstedt gewesen, als ungefähr 800 Meter von der Grube entfernt — offenbar durch eine Unvorsichtigkeit — der Sprengstoff zur Entzündung kam und mit ungeheurem Krachen explodierte, so daß in Helmstedt die Fensterscheiben zerprangen.

Tages-Spiegel

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß, in der morgigen Sitzung des Reichstags gegen die Einberufung des Reichstags zu stimmen. Da auch das Landvolk ein Interesse an der Erhaltung des Kabinetts Brüning haben dürfte, gilt eine Einberufung des Reichstages vor dem neuen Jahre als sehr unwahrscheinlich.

Der schweizerische Bundesrat hat den Handelsvertrag mit Deutschland zum 4. Februar gekündigt. Ein Zollkrieg wird von beiden Staaten vermieden werden.

Im Washingtoner Repräsentantenhaus wurde beantragt, sofort den Reichspräsidenten v. Hindenburg zu einem Amerikabesuch einzuladen, da Deutschland bisher „nebensächlich“ behandelt worden sei.

Der Tender der italienischen Kriegsmarine, „Teles“ (das ehemalige österreichische Hilfsdampfschiff „Perkules“), ist bei der Insel Favolara in der Nähe von Sardinien gesunken. Von der Besatzung, die etwa 140 Mann zählte, haben 83 den Tod gefunden.

Nach dem Wahlsieg in Hessen

Soziale Forderungen der NSDAP. Die Besitzenden sollen Notopfer bringen

— Darmstadt, 15. Dez. Im Finanzausschuß des hessischen Landtags gab gestern der seitherige Finanzminister einen Überblick über die Finanzen des Landes. Der Abmangel betrage augenblicklich 7—8 Millionen Mark. Für neue Ausgaben ist kein Pfennig da. Die Nationalsozialisten forderten trotzdem in der gleichen Sitzung für alle Erwerbslosen usw. und deren Angehörigen zur Beschaffung von Winterkleidung eine einmalige Unterstützung, deren mindester Satz für Eheleute 80 Mark, für jedes Kind 35 und für Alleinstehende 50 Mark beträgt. Ferner sollen an Familien mindestens drei Zentner Kohlen im Monat, an Alleinstehende zwei Zentner und schließlich an sämtliche Unterstützungsberechtigten noch deren Angehörigen je ein Zentner Kartoffeln für den Monat geliefert werden. Die Mittel hierfür sollen durch ein einmaliges Notopfer von allen liquiden Vermögen über 20 000 Mk. und von allen Gehaltsempfängern über 8000 Mark abgebracht werden. Vorsorglich wird dazu in einem Eventualantrag das Staatsministerium ermächtigt, beim Reich um Gewährung der erforderlichen Mittel für die Winterhilfe vorstellig zu werden.

Der nationalsozialistische Antrag würde den Staat mit einem Schlag 16—19 Millionen Mark Mehrausgaben kosten. Wird auch der Deckungsvorschlag der Nationalsozialisten angenommen, dann bedeutet das: allen flüssigen Vermögen werden noch weitere 3—4 Prozent des Vermögens weggesteuert oder aber etwa weitere 70 Prozent des Vermögensertrages. Mit anderen Vermögenssteuern würden also über 100 Prozent des Vermögensertrages weggesteuert werden.

Polizeiaktion bei Heidelberg

Hausdurchsuchung auf Burg Rotenberg

U. Heidelberg, 15. Dez. Am Sonntag nachmittag wurde auf Burg Rotenberg bei Wiesloch, wo etwa 40 Personen beiderlei Geschlechts aus den verschiedensten Parteikreisen auf Einladung des früheren kaiserlichen Gesandten von Reichenau zu einem Nachmittagssteak versammelt waren, eine umfangreiche Polizeidurchsuchung vorgenommen. Zahlreiche Beamte der politischen Polizei besetzten die ganze Burg und nahmen sowohl eine Hausdurchsuchung als auch eine körperliche Untersuchung der Gäste vor. Man suchte dabei nach einem angeblich in der Burg vorhandenen Dokument, das jedoch nicht zu finden war. Ferner wurde nach dem Heidelberger Staatsrechtler Prof. Anschütz gefahndet, der zwar früheren Einladungen des Gesandten Reichenau gefolgt war, diesmal sich jedoch nicht unter den Gästen befand. Es wurde ein umfangreicher politischer Schriftwechsel beschlagnahmt, außerdem Briefe des Reichspräsidenten von Hindenburg und Hitler an von Reichenau, die jedoch nur privater Natur sein sollten. Herr von Reichenau beabsichtigt — ebenso wie die übrigen Mitglieder der Gesellschaft — gegen das Vorgehen der Polizei an zuständiger Stelle Beschwerde zu erheben und sich nötigenfalls an den Reichspräsidenten zu wenden.

Wie zu der Polizeiaktion noch verlautet, hatte der frühere kaiserliche Gesandte von Reichenau, der der NSDAP. angehört, zu einem Vortrag eingeladen, bei dem ein Mitglied der Nationalsozialistischen Partei über die Zwecke und Ziele der Bewegung sprechen sollte. Wie man hört, wurde nach politischen Dokumenten gefahndet, in denen eine strafbare Handlung wegen Hochverrats enthalten sein soll.

Kaufkraftreserven für den Binnenmarkt

Milliarden, die für deutsche Waren noch zu retten sind

Unter dem Zwang der Tributverträge und der ausländischen Kreditabzugspolitik entwickelte sich Deutschland zu dem Rekordlande der Einfuhrdrofflung unter gleichzeitiger Rekordleistung in der Ausfuhr. Bei diesem Verfahren sind wir zur ersten Außenhandelsmacht der Erde geworden, da wir längt den englischen und neuerdings auch den amerikanischen Außenhandel dem Werte nach überflügelt. Das in diesem Worte liegende Bild trifft allerdings nicht mehr das Richtige, denn wir gelangten nicht an die erste Stelle, weil wir mehr als die anderen leisteten, sondern weil die anderen noch rascher und weiter zurückpfloden mußten als wir selbst.

Aus der deutschen Ausfuhr von heute läßt sich auch kein Fortschritt herausrechnen, wenn der Rückgang der Preise herangezogen wird. Im Gegensatz zu den meisten anderen Industrieländern könnten wir verhältnismäßig noch ganz gute Preise, insbesondere für unsere Fertigwaren, erzielen. Um so klarer wird die Tatsache vor unsere Augen gerückt, daß wir trotz aller Ausfuhrüberschüsse einen schweren Rückgang unserer Ausfuhr erlitten haben, der sich vor allem auf den Arbeitsmarkt nachteilig auswirkt und im Zusammenhang damit zur weiteren Schrumpfung auch unserer Binnenwirtschaft führen muß. Die Untersuchung unserer Einfuhrziffern auf der Grundlage des Preisrückganges führt zu Ueberlegungen, die im Augenblick der großen internationalen Wirtschaftskrisen und der Not des Binnenmarktes von besonderer praktischer Bedeutung sind. Ein tatsächlicher Einfuhrrückgang ist im wesentlichen für Rohstoffe und für Fertigwaren festzustellen. Er entspricht dem traurigen Bilde der Arbeitslosigkeit im Lande. Wir verarbeiten Rohstoffe wohl noch für Ausfuhr und Binnenmarkt, schränken aber ihre Veredlung namentlich für den deutschen Markt in katastrophalem Umfang ein. Während auf diesem Gebiete ein erheblicher Mengenrückgang der Einfuhrwaren zu beobachten ist, gilt das gleiche nicht für den Hauptposten unserer Einfuhr, Nahrungsmittel, Genussmittel und Futtermittel. Für diese Waren, die wir mit dem Ertrage unserer Ausfuhr an Rohstoffen und Fertigwaren, also dem Ergebnis unserer Arbeit, dem Auslande bezahlen, legen wir zwar erheblich geringere Preise als in früheren Jahren an. Der Menge nach liegt hier aber eine weitreichende Einfuhrdrofflung noch nicht vor. Auf diesem Gebiete sind wir Nutznießer der Preise und erstehen auf dem Weltmarkt mit dem Ueberschuß aus einer verminderten Ausfuhr die gleiche oder sogar erhöhte — jedenfalls nicht wesentlich veränderte — Einfuhr. Dem Auslande gegenüber behalten wir also trotz der schon in den großen Wertungsrückgängen so sichtbar gewordenen Einfuhrdrofflung der Menge nach doch bis heute die Waffe einer tiefgreifenden Einfuhrdrofflungsmöglichkeit in der Hand. So steht sich die Sache nach außen an. Nach innen gestaltet sie sich ebenso lehrreich und zwingt uns zu volkswirtschaftlich überaus wichtigen Gedankengängen. Da wir eine fast unveränderte Warenmasse an Nahrungs- und Genussmitteln von jenseits unserer Grenzen beziehen — ein tatsächlich bedeutender Rückgang ist nur für Milch und Ge-

treide, Käse und Fleisch sichtbar geworden —, bleibt der deutschen Landwirtschaft noch außerordentlich viel Spielraum für die Erweiterung ihres Binnenabzuges und der deutschen Verbraucherschaft eine immer noch sehr weitreichende Pflicht der Anlage ihrer knapper und knapper gewordenen Mittel in deutschen Waren, um den einheimischen Arbeitsmarkt zu ihrem eigenen Wohle zu beleben. Der Erfüllung dieser Pflicht haben wir uns bisher kaum ernstlich unterzogen.

Während der Binnenmarkt in diesem Jahre unter dem Stand von 1925 zurückfällt, beziehen wir heute noch ein Drittel mehr Auslandsbutter als in jenem Jahre, rund zwei Fünftel mehr Obst, sogar noch mehr Auslandsbier (!), mehr Kaffee, Tee, Süßfrüchte, mehr Futtermittel, Kleie, Delfrüchte, Delfrüchen und Mais ausländischer Herkunft. Die Behauptungen der Verteidiger der Süßfruchteinfuhr, daß sie einen Rückgang der ausländischen Fleischeinfuhr über die Wirkung der Regierungsmaßnahmen hinaus erzwungen habe, mögen zutreffen. Dennoch wiegt der Rückgang der ausländischen Fleisch-, Getreide-, Käse- und Milcheinfuhr mengen- und wertmäßig den Zugang der anderen Auslandswaren für Ernährungszwecke noch lange nicht auf. Ebenso wird die teilweise außergewöhnlich gestiegene Auslands-einfuhr von Nahrungsmitteln durchaus nicht befriedigend durch die inzwischen gewachsene Einwohnerzahl Deutschlands — nicht ganz eine halbe Million — erklärt werden können. Selbst in diesen Zeiten gibt es bei uns noch einen Luxusverbrauch von Auslandswaren, so sonderbar das Wort klingt, dem wir entgegenarbeiten können und müssen. Das ist notwendig sowohl zur Stärkung unserer Devisenparität als auch zur Förderung unserer eigenen Volkswirtschaft.

Wir können ihr helfen auf dem Wege der Tarifpolitik, da ja der Wettbewerb ausländischer Nahrungsmittel in Deutschland in sehr aufnahmefähigen Bereichen, man denke an die Industriegebiete an den Grenzen im Rheinland, in Sachsen und in Schlesien, eine reine Preisfrage ist. Im wesentlichen müssen sich die durch Auslands-einfuhr benachteiligten Wirtschaftszweige aber selbst helfen. Es reicht nicht aus, nach Zollschutz zu rufen. Man muß den deutschen Käufer auch unmittelbar davon verständigen, daß er deutsche Nahrungsmittel an Stelle ausländischer beziehen kann. Das Mittel, ihm das zu sagen, ist Verarbeitung durch die Zeitung, die in jedes Haus und vor jedes Auge kommt. Muht man sie richtig, dann lohnt sich auch die Verarbeitung. Noch können die deutsche Landwirtschaft und die Nahrungsmittelindustrie Milliarden Goldmark aus deutscher Hand auf deutsche Erzeugnisse ziehen. Mögen sie zeigen, daß sie zur Stelle sind und noch viel bewußter als bisher die erzielten Gewinne in deutsche Landmaschinen und andere deutsche Industrieerzeugnisse stecken. Mobilisieren wir mit allen Mitteln die noch vorhandenen Kaufkraftreserven, die immer noch in vollkommen unnützer Art für Auslands-einfuhr verschleudert werden, für den deutschen Binnenmarkt.

Spende der deutschen Zuckerindustrie

8000 Zentner Zucker für die notleidende Bevölkerung.

U. Berlin, 14. Dez. Wie der Verein der deutschen Zuckerindustrie mitteilt, hat die deutsche Zuckerindustrie trotz der schweren Krise, die auf der rübenbauenden Landwirtschaft und der gesamten Zuckerwirtschaft lastet, eine gemeinsame Aktion durchgeführt, um die Lage der notleidenden Bevölkerung durch Versorgung mit Zucker zu bessern. Durch die große gemeinsame Sammlung der Zuckerindustrie konnten der deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege bis jetzt etwa 8000 Zentner Verbrauchszucker als Geschenk zur Verfügung gestellt werden.

Der Preisüberwachungskommissar



Dr. Götter beim Schließen der Reichs-Nahrungs-Verordnung



Das Reichs-Nahrungsministerium in Berlin, der Sitz des Preisüberwachungskommissars

Dingeldy zur Notverordnung

U. Berlin, 14. Dez. In einer Vertrauensmännerversammlung der Deutschen Volkspartei sprach Reichstagsabgeordneter Dingeldy über die politische Krise der Gegenwart. Er erklärte die neue Notverordnung sei der Versuch, mit einem großen Wurf die Not des Staates und der Wirtschaft zu bekämpfen. Notwendig sei aber nicht nur die finanzielle Ordnung, sondern auch der psychologische Kontakt zwischen Staatsführung und Staatsvolk. Zwischen beiden Teilen sei eine Entfremdung eingetreten, die nicht mit einigen Rundsunkreden beseitigt werden könne. Unvereinbar sei aber, daß die Notverordnung erneut an das Rechtsgefühl des Volkes rühre. Mit der Erhöhung der Umsatzsteuer habe man aus den Haushaltschwierigkeiten heraus eine Steuerquelle erschöpft, die man sich früher als die letzte Reserve für die finanziellen Schwierigkeiten bei dem Kampf um die Tributrevision vorbehalten wollte. Die Wiederherstellung weltwirtschaftlichen Vertrauens werde unmöglich sein, solange der Unfuhm der politischen Schulden an Frankreich aufrecht erhalten werde. Die Deutsche Volkspartei wolle klare Tatsachen auch in der Innenpolitik, damit das Uebel einer verantwortungslosen Opposition ein Ende finde.

Der Lohnabbau nach der neuen Notverordnung

Die Bestimmungen der letzten Notverordnung über Löhne und Gehälter erläuterte in einem Rundfunkvortrag der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Geib. Die Notverordnung stellt den Grundsatz auf: Alle Löhne und Gehälter werden, soweit sie am Tage des Inkrafttretens der Vorschrift tarifverbindlich geregelt sind, mit Wirkung vom 1. Januar 1932 auf den Stand vom 10. Januar 1927 gesenkt. Für Arbeitnehmerbezüge, die nicht durch Tarifvertrag bestimmt sind, gelten diese Vorschriften der Notverordnung nicht. Es bleibt also bei den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen. Der Grundsatz der Senkung der Tariflöhne und Gehälter auf den Stand vom 10. Januar 1927 ist aber in verschiedener Beziehung abgewandelt.

Die Kürzung darf nicht mehr als 10 v. H. oder, wo seit dem 1. Juli 1931 keine tarifvertragliche Kürzung eingetreten ist, nicht mehr als 15 v. H. betragen. Löhne und Gehälter, die am 10. Januar 1927 nicht tarifvertraglich geregelt waren, werden, wie im Kohlen- und Kalkbergbau, ebenfalls um 10 bzw. 15 v. H. gesenkt. Die vorgesehenen Senkungen werden am 1. Januar 1932 von selbst eintreten. Es bedarf also nicht einer Herabsetzung im Wege der Schlichtung. Die Tarifvertragsparteien haben die vom 1. Januar an geltenden Sätze zahlenmäßig genau schriftlich festzulegen, so daß die Festlegung einen Nachtrag zum Tarifvertrag bildet. Für diese Festlegung ist bis zum 19. Dezember 1931 Zeit.

Festlegung der neuen Sätze durch den Schlichter ist nur als letztes Mittel gedacht für den Fall, daß zwischen den Tarifvertragsparteien keine Einigung zustandekommt.

Nach Senkung der Löhne und Gehälter auf den Stand vom 10. Januar 1927 soll eine Veruhigung des Arbeitsverhältnisses eintreten, die den regelmäßigen Wiederaufbau unserer Wirtschaft fördert. Darum bestimmt die Verordnung, daß die Laufdauer der Tarifverträge bis zum 30. April 1932 verlängert wird, wenn sie nicht auf längere Zeit abgeschlossen sind oder die Parteien etwas anderes vereinbart haben. Der Schlichter hat auch das Recht, Tarifverträge sogar bis Ende September 1932 zu verlängern.

Das durch die Notverordnung festgelegte Recht der Mieter, langfristige Mietverträge mit Wirkung zum 1. April 1932 zu kündigen, hat die Hausbesitzervereinigung und die Einzelverbände der Industrie- und Geschäftshausbesitzer veranlaßt, eine Eingabe an das Reichsarbeitsministerium und das Reichsjustizministerium zu richten mit der Bitte, das Kündigungsrecht auf solche Fälle zu beschränken, in denen die Hausbesitzer sich nicht zu einem angemessenen Mietnachlaß — etwa bis 20 v. H. — verstehen.

Kleine politische Nachrichten

Keine Zollunion Belgien-Frankreich-Holland. Die belgische Kammer hat in Beendigung der Aussprache über die belgische Handelspolitik die Forderung, mit Frankreich und Holland Zollunionsverhandlungen aufzunehmen, abgelehnt.

Tagung der östlichen Agrarstaaten. In Sofia ist eine Tagung der östlichen Agrarstaaten durch eine Ansprache des bulgarischen Ministerpräsidenten eröffnet worden. Die Tagung wird beraten über Senkung der landwirtschaftlichen Erzeugungskosten, Erlangung langfristiger Kredite und Sicherung neuer Absatzgebiete unter Ausschaltung des gegenseitigen Wettbewerbs der teilnehmenden Agrarstaaten. Sie sieht im Wiederaufleben der Schutzzölle eine neue Gefährdung der Wirtschaft in den Agrarstaaten.

Wichtige Zusammenstöße mit Streikenden in Spanien. Bei einem Generalstreik in Gijon kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die von der Schutzwaffe Gebrauch machte und dabei einen Arbeiter tötete und 11 verwundete. In Saragossa und in Alcon wurde ein 24stündiger Generalstreik als Protest gegen die Einführung der Mutterschutzversicherung erklärt.

Kriegsrecht über Schanghai. In Schanghai ist infolge erneuter Studentenunruhen das Kriegsrecht erklärt worden. Bei der Festnahme eines Studenten kam es zu schweren Zusammenstößen. In Nanjing hat die Kuomintang eine Sondertagung ihrer Führer und Leiter der Nanjing Garnison zur Abwehr der Studentenbewegung einberufen.

Wo gespart werden könnte

65 Minister und 2150 Abgeordnete!

Die Reichsreform läßt noch immer auf sich warten. Dabei könnten bei einer zweckmäßigen Reform umfangreiche Einsparungen gemacht werden. Das veranschaulicht am besten ein Vergleich mit anderen Ländern: Frankreich wird von 13, England und die Vereinigten Staaten werden von je 10 Ministern regiert; in Deutschland scheint man die Sache gründlicher zu machen, denn man braucht nicht weniger als 65 Minister und 2150 Volksvertreter. Man findet offenbar nichts dabei, daß das an Kopfszahl doppelt so große amerikanische Volk sehr gut mit 450 Abgeordneten auskommt. Die Unterhaltung eines so großen Apparates ist denn auch nicht billig. Die Länderparlamente allein beanspruchen jährlich rund 11 Millionen, die Länderministerien rund 50 Millionen Reichsmark. In diesen Kosten sind also diejenigen für Reichstag und Reichsregierung noch nicht einmal enthalten. Aber es sind nicht die Kosten für Parlamente und Ministerien allein, die uns durch die übertriebene Kleinstaaterei erwachsen. Auch das kleinste deutsche Land besitzt ebenso wie Preußen eine vollständig in sich geschlossene Verwaltung. Länder, die die Größe eines von einem Landrat verwalteten preussischen Landkreises haben, unterhalten Ministerpräsidenten, Minister, Staatssekretäre, Ministerialdirektoren usw. Hier sollte man, wenn man ernstlich sparen will, einmal den Hebel ansetzen. Es würde sich lohnen!

Politische Zusammenstöße in Hamburg

1 Toter und mehrere Verletzte.

U. Hamburg, 14. Dez. Am Sonntagabend gegen 18 Uhr kam es auf dem Hamburger Dommarkt zu schweren Zusammenstößen zwischen Mitgliedern der KPD. und Polizeibeamten. Die KPD-Mitglieder hatten versucht, in der zweiten Hauptreihe einen Umzug zu organisieren. Sie hatten zu diesem Zweck geschickt verteilte Agitationsredner auf den Podien der Schaustellerbuden postiert, die von dort herab aufreizende Reden hielten. Die Sache endete damit, daß die Menge unter Leitung der Internationalen und Ausstoßung von Schmähschriften gegen Brüning und die neue Notverordnung einen Zug von mehreren hundert Personen bildete und die zweite Hauptreihe hinunterzog. Als 5 Polizeibeamte der Domwache dem Zug entgegentraten und ihn zum Auseinandergehen aufforderten, flogen plötzlich Steine und Eisenstücke gegen die Beamten. Diese gaben einige Schreckschüsse ab und schossen dann scharf. Als die Menge später durch die inzwischen eingetroffenen Mannschaften von drei Polizeiantos auseinandergetrieben worden war, blieben auf der Straße eine Anzahl Schwerverletzte, sowie mehrere Leichtverletzte. Die Schwerverletzten wurden ins Hasenbrankenhaus gebracht, wo einer von ihnen gestorben ist.

Aus Stadt und Land

Calw, 15. Dezember 1931.

Weihnachtsfeier des Christlichen Vereins Junger Männer Calw

Die Reihe der öffentlichen christlichen Weihnachtsfeiern eröffnete der Verein mit einer Feier am letzten Sonntag im Vereinshaus. Wie alljährlich, erfreute sich diese Veranstaltung einer regen Teilnahme und großer Beliebtheit. Die Anziehungskraft dieser Weihnachtsfeier ist zu verstehen. Zunächst ist die Feier eine eigentliche richtige Weihnachtsfeier, bei der der Zauber der Weihnachtsgeschichte nicht verwischt wird, sondern in den Mittelpunkt der Veranstaltung gerückt ist, zum andern ist es eine Feier mit jungen Leuten, die den Glauben an das Weihnachtsevangelium sich bewahrt haben und mit denen man gerne unter dem hell strahlenden Christbaum verweilt. Die Feier war umrahmt und durchwoben von Musikvortrügen und Gesängen. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorstand des Vereins, Stadtpfarrer Hermann, darauf hin, daß bei der Jugend ein Hunger nach einer wirklichen Weihnachtszeit bestehe, denn die Jugend bedürfe der Freude und sehne sich nach dem Feuer der Liebe, das von Gott an diesem Festtage für die ganze Menschheit angezündet worden sei. Nach Verlesen der Weihnachtsgeschichte und einem Spruch und Sang aus alter Zeit gab der Vereinsvorstand einen mit köstlichem Humor und Ernst gewürzten Auschnitt aus der Vereinsgeschichte, der die reiche Tätigkeit des Vereinslebens schilderte und wie in einem Bilderbuch die Erlebnisse des Vereins deutlich erkennen ließ. Der Bericht erzählte von den schweren Aufgaben der Leiter des Vereins, aber auch von manchen lieblichen Erfahrungen und Erfolgen. Eine ungemein rege Tätigkeit und eine wissenswerte Einführung in verschiedene Lebensgebiete entfaltete der Verein, von dem der Außenstehende keine Ahnung hat. Es war eine Freude zu hören, daß eine große Zahl hiesiger Männer sich dem Verein zur Verfügung gestellt und den jungen Leuten vielerlei erzählt und aus alter und neuer Zeit mitgeteilt hat.

Die Weihnachtsansprache hielt Pfarrer Feld von Simmozheim. Auf die Frage: Was ist der Grund und das Ziel der Weihnachtsfeier? wurde gewöhnlich geantwortet: Weihnachten ist ein Fest der Wärme und des Lichtes, eine Unterhaltung im langen Winterhalbjahr, eine Zeit der Liebe und nicht des Hasses. Für gläubige Christen bedeute aber Weihnachten eine flammende Botschaft an Gott, nicht eine Trauerbotschaft, sondern eine solche von Gottes Frieden. Nach 2000 Jahren herrsche allenthalben noch Streit, aber immer wieder komme Gott mit seiner frohen Botschaft, um den Frieden in die Herzen der Menschen zu senken. Das Wunder der Liebe werde jedes Jahr neu offenbart. An Weihnachten zeige sich in den meisten Häusern heller Lichterglanz, aber nur ein einziges Licht bringe frohe Botschaft. Das sei der Stern von Bethlechem, der der Christenheit zurufe: Der Herr will dich erretten, laß dich retten und werde selbst ein Retter. Nach der Pause kam ein Spiel von Hefeler „Die Nacht des Birten“ zur Aufführung. Das Spiel, das Hefeler gehalten ist, erzählt von der wunderbaren Gewalt, die von dem Stern von Bethlechem ausgeht, die selbst in der Familie eine gewisse Entzweiung herbeiführt, die aber alle Hindernisse siegreich überwindet. Die äußere Handlung des Spiels war sehr einfach, das Spiel mußte innerlich erlebt werden und führte dann in herrlicher Weise zur Klarheit. Das Schlußwort sprach Dekan Kooß, der allen Mitwirkenden beim Spiel und bei der Arbeit des Vereins den wärmsten Dank ausdrückte und zum Treuehalten gegenüber dem Verein aufforderte. Ein gemeinsamer Gesang und ein musikalischer Nachspiel bildete den Schluß der schönen, eindrucksvollen Feier, für die dem Vereinsvorstand ganz besondere Anerkennung gebührt.

Gemeinderatswahlresultate aus dem Bezirk

Bei der nach dem Verhältniswahlverfahren in Altburg vorgenommenen Gemeinderatswahl haben von 670 Stimmberechtigten 493 gleich 65 Prozent abgestimmt. Es wurden die seitherigen Gemeinderatsmitglieder Johannes Kober, Schreiner, und Friedrich Reintschler, Fabrikmeister in Altburg und Gottlieb Pfrommer in Spindlershof wieder gewählt. Für zwei weitere ausscheidende Mitglieder, wovon eines eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurden gewählt: Friedrich Reintschler, Zimmermann in Altburg, und Michael Pfrommer, Anwaltssohn in Weltenchwann. Bei der Gemeinderatswahl in Stammheim wurden die früheren bewährten Gemeinderäte wiedergewählt. Es sind die Herren Georg Ginader, Gottlob Kober, Jos. Kober, Gottlob Ruser, Paul Schöttle und Karl Zihmann.

In Neuhulach haben bei der Gemeinderatswahl von 386 Wahlberechtigten 277 abgestimmt und waren auf Vorschlag 1 942 und auf Vorschlag 2 393 Stimmen vereinigt; die Auszählung ergab für Vorschlag 1 die Sitze 1, 2, 4, 5 und Vorschlag 2 den Sitz 3. Neugewählt sind: G. Schmid, Schmied und J. Volz, Fasser; die Zahl der Stadträte ist von 12 auf 10 herabgesetzt.

Bei der am Samstag in Monakam stattgefundenen Gemeinderatswahl haben von 191 Wahlberechtigten 143 gleich 74 Prozent abgestimmt. Mit großer Stimmenmehrheit wurden die bisherigen Gemeinderäte, die sich wieder zur Wahl gestellt hatten, auf 6 Jahre gewählt. Die Wahl verlief ruhig.

Reichsbahn-Nachfahrkarten zu Weihnachten

Aus Berlin wird gemeldet, daß die Reichsbahnverwaltung Erleichterungen für den Weihnachtsreiseverkehr in der Weise getroffen hat, daß die mitteleuropäischen Reisebüros auf Antrag Nachfahrkarten zu ermäßigten Preisen auch für solche Stationen besorgen, die mit direkten Sonntagsrückfahrkarten nicht zu erreichen sind. Es werden also die verschiedenen Rückfahrkarten an einander gereiht. Das gilt für alle Stationen, für die normalerweise Sonntagskarten ausfliegen. Darüber hinaus werden Erwägungen gepflogen über die Ausgabe von direkten Nachfahrkarten nach entfernt liegenden Orten an den Schaltern der Reichsbahn. Die Rückfahrkarten haben Gültigkeit vom 23. Dezember 12 Uhr mittags bis 4. Januar 9 Uhr vormittags. Die Reichsbahn hat ihre Fahrplanerausgaben angewiesen, Vorbestel-

lungen für kombinierte Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten entgegenzunehmen.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Hochdruck liegt noch über Mittel- und Westeuropa, schwächt sich aber unter dem Einfluß einer nördlichen Depression ab. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach trübes und bedecktes, auch zu leichteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Neuweiler, 14. Dez. Am letzten Mittwoch sah ein auswärtiger Viehhändler in einem gut besuchten hiesigen Gasthof. Im Laufe der angeregten Unterhaltung sah er sich veranlaßt, kundzutun, daß er einen ansehnlichen Geldbetrag bei sich trage. Anderntags war er wieder auf einer Geschäftsreise, und als es nun ans Zahlen ging, vermehrte er plötzlich seine wohlgefüllte Brieftasche. Sofortige Nachforschungen ergaben folgendes: In dem Neuweiler Gasthof fand die Wirtin wohl eine Brieftasche auf dem Abort — aber leer. Einige Rechnungen und Geschäftspapiere waren auf dem Boden verstreut; ein Betrag von über 4000 Mark schien verloren! Inzwischen hat nun offenbar der „FINDER“ des Geldes 3440 Mark in den Wohnort des Besitzers getragen und diesen Betrag auf das Stallfenster des Verlierers gelegt.

Agold, 14. Dez. Bei der gestern stattgefundenen Gemeinderatswahl haben 82 Prozent der Wähler von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Als stärkste Partei hat sich die Nationalsozialistische Partei gezeigt, die 4793 Stimmen auf sich vereinigte und 3 Sitze erhält. Gewählt sind: Fr. Heber, Schreinermeister, seither. Gemeinderat; Oberrealschuler Bodamer und Heinrich Lang, Kaufmann. In der Stimmenzahl folgte Bürgerpartei und Deutsche Volkspartei mit 3767 Stimmen und 2 Sitze. Gewählt sind Metzgermeister Häußler, seither. Gemeinderat und Hermann Raaf, Gärtnermeister. Die parteilose Wählervereinigung erhielt 3377 Stimmen und 2 Sitze. Gewählt sind Ernst Braun, Sattler, seither. Gemeinderat und Otto Behre, Kaufmann. Die Sozialdemokratische Partei vereinigte 2122 Stimmen auf sich und erhält 1 Sitz mit Chr. Stadel zum „Ablen“, seither. Gemeinderat. Die Kommunistische Partei erhielt 1045 Stimmen und keinen Sitz, der freie Wählerbund 602 Stimmen und ebenfalls keinen Sitz.

SB. Fellbach, D.-U. Horb, 14. Dez. In dem Wohngebäude des Postboten a. D. Karl Fündling hier brach heute nacht ein Brand aus. Als die Feuerwehr auf dem Brandplatz erschien, stand das Gebäude schon in hellen Flammen. Es konnte nichts gerettet werden. Das ganze Wohnhaus nebst einer kleineren Scheuer fiel dem Feuer vollständig zum Opfer.

Neuenbürg, 14. Dez. Samstag nachmittag gegen 5 Uhr wurde der etwa 56 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Christian Gremmer von hier bei der Zugangsstraße zum Bahnhof beim Ueberqueren derselben von einem des Wegs kommenden Höener Personenauto angefahren, wobei er einen Unterschenkelbruch erlitt.

SB. Mühlacker, 14. Dez. Am Sonntag abend wurde in der Schillerstraße ein Vater von seinen vier erwachsenen Kindern im Alter von 23 bis 31 Jahren überfallen und die Wohnung teilweise ausgeraubt.

SB. Waiblingen-Enz, 14. Dez. Eine Schreckenskunde durchheulte am Sonntag abend die Stadt. Der im Hause Stuttgarter Straße 57 wohnende Schuhmacher Ernst Messerschmidt hat den Mitbesitzer des Hauses, den Gipser Karl Müller, erschossen. Das Haus gehört beiden, Messerschmidt ist Besitzer der unteren Hälfte, Müller Besitzer der oberen Hälfte. Will die Familie Müller ins Haus, muß sie über den Hausflur Messerschmieds, will Messerschmidt auf die Bühne, so kann er sich nur über Müllers Stodwerk erretten. Unter den Parteien bestanden wegen dieses unguten Zustandes seit Jahr und Tag Streitigkeiten, die nun zu der Bluttat geführt haben.

SB. Stuttgart, 14. Dez. In einem Schreiben ersucht Stadtdirektor Dr. K. Strölin den Gemeinderat Stuttgart, u. a. zur Kenntnis zu nehmen, daß nach Art. 38 der Gemeindeordnung bei der letzten Gemeinderatswahl nur die Hälfte der Gemeinderäte ausgeschieden und neu gewählt worden sind. Die NSDAP. habe dementsprechend im Stuttgarter Gemeinderat 7 Sitze erhalten, während sie tatsächlich nach der politischen Zusammenfassung der Wählerschaft mit der doppelten Zahl, also mit 14 Sitzen, vertreten sein müßte. Daraus ergebe sich — neben anderen offensichtlichen wahltechnischen Mängeln der Gemeindeordnung — die Unzulänglichkeit des Art. 38, der ein Hindernis für die Auswirkung der Umgestaltung des politischen Willens des Volkes sei.

SB. Bisingen, 14. Dez. Letzte Woche war hier ein erheblicher Erdstoß wahrzunehmen. Er war begleitet von unterirdischem Donnern und starken Erschütterungen, die in der Richtung von Südwesten nach Nordosten zu verlaufen schienen. Auch außerhalb der Häuser wurden an den Beleuchtungen auffällige Schwankungen beobachtet. Auch in Tübingen, Hechingen usw. wurde der Erdstoß verspürt.

Turnen und Sport

Fußballsport

Gruppe Württemberg

Stuttgarter Kickers — FB. Zuffenhausen 4:0.
FC. Birkenfeld — Union Bödingen 3:2.
FC. Forzheim — VfV. Heilbronn 3:1.
SpV. Feuerbach — VfB. Stuttgart 2:5.
Sportfr. Ehlingen — Germania Brödingen 5:2.

Kreis Enz-Neckar

Sportklub — Mühlacker 1:1.
Calw — Ballspielklub 1:1.
VfM. Forzheim — Eutingen 1:1.
Dillweissenstein — Dietlingen 2:1.
Niefern — Huchenfeld 3:0.
FC. Forzheim Ref. — Ersingen 2:2 (Privatspiel).
Berliner Fußballniederlage gegen Paris
Das Fußball-Stadtspiel Paris-Berlin am Sonntag endete mit einem 6:1-Siege der Pariser, die den Erfolg allerdings in dieser Höhe nicht ganz verdient hatten.

Unbekannte deutsche Siedlungen

Von Diplombolkswirt W. Mehlan.

Millionen deutscher Brüder führen draußen, jenseits der Grenzen, inmitten fremden Volkstums, wie Inseln im reißenden Strome, einen heldenmütigen Kampf um die Behauptung ihres nationalen Ichs. Millionen anderer deutscher Brüder treibt die Unzulänglichkeit der Heimat und die eigene Not fernerhin übers Meer, drüben in jähem Ringen um persönliche Geltung auf sich allein gestellt ihre Lebenskraft zu erweisen. Allzu selten zwar gedenken wir dieser Millionen deutscher Brüder, doch immer dann, wenn zorniges Mitgefühl mit ihrem Geschick als nationale Minderheit unsere Herzen mitbluten läßt oder wenn freudiger Stolz auf ihre Erfolge als Pioniere uns beglückt. Der weiß aber überhaupt von jenen anderen Brüdern, die, als Splitter da und dort in fremden Ländern, still und unerkannt für deutsche Art leben und wirken?

Zwei solcher Siedlungen befinden sich in Bulgarien, die eine im Westen, nordöstlich von der Hauptstadt Sofia, und die andere im Osten, unweit von Varna, dem heute schon internationalen Bade am Schwarzen Meere. Zwei Bayernsiedlungen: Vardarski-Geran und Endische.

Erst seit wenigen Jahren weiß man von ihrem Dasein. So weit abseits von den großen Linien des Verkehrs wohnen diese deutschen Brüder, in geschlossenen Siedlungen mitten unter bulgarischen Bayern. Ganz durch Zufall erhielt man von ihnen Kenntnis, als ein deutscher Lehrer aus Philippopol auf der Wanderschaft bei ihnen vorüberkam. Damals erst ist auch das Virtsbock auf sie aufmerksam geworden. Bulgarische Sachverständige gingen nun zu ihnen hin, um nähere Kunde über sie einzuholen und nach der Hauptstadt zu bringen. Die vorbildliche Anlage ihrer Dörfer und ihr vorzüglicher Agrarbetrieb fanden rühmliche Anerkennung. Vor einigen Jahren hat das bulgarische Landwirtschaftsministerium die deutschen Wirtschaften amtlich zu Mustergebieten erklärt.

Wo heute Vardarski-Geran steht, war vor 35 Jahren noch die Steppe. Schon vor langer Zeit, unter dem Druck des Türkenjoches, hatten die bulgarischen Bewohner dieses Gebiet verlassen. Der nach der Befreiung des Landes einziehenden Rückwanderung schlossen sich auch deutsche Siedler an. Ums Jahr 1890 kamen etwa 100 Schwabenfamilien aus dem Banat, gründeten Vardarski-Geran und machten das Land urbar. Ihre letzten Ersparnisse mußten sie für den Boden hergeben; ihre Hoffnung, ihn für umsonst zu erhalten, war vergebens gewesen. Jahre voll unsäglichem Mühen und Elend standen ihnen bevor. Vielen schwanden Hoffnung und Zuversicht; verzweifelt schnürten sie wieder ihr Bündel und zogen weiter — nach Amerika.

Unabhängig von Vardarski-Geran ist Endische entstanden. Hierher kamen Deutsche aus Bessarabien, das damals zu Rußland gehörte. Zunächst hatten sie sich in Pleven niedergelassen und waren dann, zwei Jahre später, im Jahre 1899 nach Endische übergesiedelt.

Der die ersten schweren Jahre in der neuen Heimat gut überstanden hatte, wer durch die Nothordanen der Balkankriege und dann des Weltkrieges nicht aus dem Sattel geworfen wurde, der lebt heute in einem gewissen Wohlstande. Reicher Erntesegeten lohnt jetzt alle überstandenen Mühen und Nöte. Fast ohne jede Düngung gibt der fruchtbare Boden reichsten Ertrag. Des Siedlers Stolz und Reichtum ist die Viehzucht. Keine Seltenheit, daß die Bauern 6 bis 12 prächtige Pferde ihr eigen nennen und die Bäuerinnen mehrere hundert Köpfe Geflügel. Es geht unseren deutschen Brüdern dort unten wirklich gut. Deutsche Tüchtigkeit hat sich auch dort wieder vollaus bewährt.

Wenn die Siedler auch meist die bulgarische Staatsangehörigkeit erworben haben, so sind sie deutsch geblieben. Was zahllosen Deutschen fern von der Heimat verloren geht, sie haben es getreu und stolz bewahrt: ihre deutsche Art und Sitte. In Vardarski-Geran lehren an der bulgarischen Schule vier deutsche Schwestern, von den Siedlern aus Privatmitteln unterhalten, die Kinder deutsch lesen und schreiben, unterrichten sie in Religion und in Handarbeiten. Endische hat seit 1910 auch eine Kirche. An der 1925 errichteten deutschen Schule und dem damit verbundenen Waisenhause wirken zwölf deutsche Schwestern. Schule und Waisenhause werden vom bulgarischen Staate entgegenkommend unterstützt.

Beide Siedlungen sind heute erst 40 Jahre alt und doch schon in ihrem Virtslande hoch angesehen. Wen das Schicksal führt oder wen die Reize des eigenartig schönen Landes locken, der gehe hin zu ihnen. Er wird hoch erfreut aufgenommen und herzlich bewillkommet werden, und nur ungern wird man ihn wieder gehen lassen. Des Fragens ist kein Ende. Man hört so gern und doch leider nur selten von der lieben deutschen Heimat.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

R. G. Berliner Produktionsbörse vom 14. Dezember.

Weizen, märkischer 210—212; Futterweizen 190—192; Roggen, märkischer 188—191; Braugerste 151—161; Futter- und Industrieerste 147—150; Hafer, märkischer 181—189; Weizenmehl 27—31; Roggenmehl 25,80—27,80; Weizenkleie 9,25 bis 9,50; Roggenkleie 9,75—10,25; Viktoriaerbsen 22—23,50; kleine Speiseerbsen 22—23,50; Futtererbsen 16—18; Petuschen 16—18; Ackerbohnen 16—18; Wicken 16—19; Lupinen, blaue 10,50—12; dto. gelbe 13—15; Seradella, neue 23—27; Feinlinsen 12—12,20; Erdnußkuchen 12—12,10; Erdnußkuchennmehl 12,10—12,20; Trockenäpfel 6,10—6,20; Kartoffelstoden 12,50—12,70; Speisekartoffeln, weiße 1,40—1,50; dto. rote 1,00—1,80; Odenwälder, blaue 1,70—1,90; andere gelbleisige 2—2,30; Fabrikkartoffeln in Pfg. 8¼—9¼. Allgemeine Tendenz: Ruhig.

Stuttgarter Landesproduktionsbörse

Sämtliche Getreidemärkte verkehrten in abgelaufener Woche in ruhiger Haltung. Die Preise waren wiederum niedriger. Die Mühlen klagen über schwachen Mehlabsatz und zeigen deshalb wenig Kauflust. Es notierten je 100 Kg. würtl. Weizen 22—24 (am 7. Dez.: 22,50—24,50), Sommergerste 17,50—19,50 (unverändert), Futtergerste 16—17 (unv.), Roggen 21—22,50 (21,50—23), Hafer 14—15 (14—15,20), Weizenheu (lose, neu) 5—5,50 (unv.), Kleehheu (lose, neu) 5,50 bis 6,50 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 3,50—4,25 (unv.), Weizenmehl Spezial 0 37,50—37,75 (37,50—38), Brotmehl 29,25 bis 29,75 (29,50—30), Kleie 8,50—9 (9—9,50) Mark.

Schweinepreise

Herrenberg: Milchschweine 12—20, Käufer 30—34 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 8—17, Käufer 50—65 M. — Ravensburg: Ferkel 8—18, Käufer 20 M. — Seußgau: Ferkel 11—16 M.

Stünde uns noch ein billiges, gelungenes Weihnachtsfest zu wünschen!

Amtl. Bekanntmachungen Handelskammerwahl.

Die Wahl zur Handelskammer im Kammerbezirk Calw findet statt am

Donnerstag, 28. Januar 1932, 10-12 Uhr.

Die Wählerlisten sind vom 15. Dezember 1931 bis 15. Januar 1932 je ein schließlich, auf den Bürgermeistern der Abstimmungsbezirke zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Einsprachen gegen die Wählerlisten wegen Aufnahme unberechtigter oder Uebergehörung berechtigter Personen sind bis 15. Januar 1932 unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung bei der Handelskammer Calw anzubringen.

Zur Teilnahme an der Wahl ist nur berechtigt, wer in die Listen aufgenommen ist.

Handelskammer Calw.

Wo kaufst Du besser?

Überleg dir's einmal, wo du besser kaufst, beim Hausierer, im Warenhaus, im Filialbetrieb, im Konsumverein, oder beim ortsanhängigen Geschäftsmann, der seit Jahr und Tag mit Dir zusammen die steuerlichen Kosten für Reich und Land und die Gemeinde trägt. Der durch seine Einkaufsgenossenschaften ebenso leistungsfähig ist, wie seine großen Konkurrenten, der sich selbst um Deine Zufriedenheit bemüht und Dir persönlich für gediegene Waren und reelle Preise harrt.

Laß dich nicht durch ein paar Lockvögel im "billigen" Laden blenden! Bleib den kleinen Geschäftsmann treu; wenn Du bei ihm kaufst, hast Du davon zuletzt den größten Nutzen.

Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw

Achtung

Die billigsten Schuhwaren
jeder Art kaufen Sie in guter Qualität bei

Friedrich Dammert, Calw
Bischofstraße Nr. 42.

Beachten Sie bitte die Freitagsausgabe des Calwer Tagblattes.

Evang. Buchhandlung Carl Spambalg Calw
Fernsprecher 189

empfehlen
Gesang-, Andachts- und Predigtbücher, Bibeln Kalender und Losungsbüchlein reiche Auswahl in der gesamten guten Literatur Jugendbücher und -Schriften, Bilderbücher Spiele, Krippen und Transparente Wandsprüche, Bilder gerahmt und ungerahmt Photo- und Schreibalben, Schreibmappen Briefpapiere, Füllfederhalter Musikinstrumente und Zubehörteile.

Lungenverschleimung

hartnäckiger Husten, Luftdröhnenkatarch, Keuchhusten, Bronchialkatarch, Asthma usw. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende **Dellheim's Brust- und Lungentee**
Preis Mk. 1.25. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt Alte Apotheke Calw, Apotheke in Liebzell.

Hirschbräu

musterpflüchtig umgebaut
STUTTGART beim RATHAUS
Moderner Großbetrieb

Geräumige Bierstube im Erdgeschoß Gemütliche Bierstuben im 1. Stock Saal mit 400 Sitzplätzen u. Nebenzimmer Beachten Sie die Auswahl der Speisen, bestbekannt wegen Güte u. Preiswürdigkeit! Täglich wechselnde Stammgerichte.

INH. A. MEZGER
TELEPHON 253 69



Brauerei-Ausschank
Dinkelacker Märzen

Etwas Besonderes anbieten!

Kleinigkeiten werden häufig in letzter Stunde gekauft. Bieten Sie jetzt solche Kleinigkeiten an, Sie werden stets aufmerksame Leser finden. Werben Sie bis zur letzten Stunde durch die Anzeige im

Calwer Tagblatt

kein anderes Werbemittel kann die Resonanz, die werbende Kraft der Zeitungsanzeige ersetzen

Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr

Frauen- besprechungsabend
im Wohnzimmer des Vereins- hauses.

Besonders preiswert

Besteck-Einrichtungen Eine zeitgemäße Weihnachtsfreude

Bereiten Sie Ihrer Familie, wenn Sie jetzt Ihr Besteck in eine Bufettlade oder sonst wohin fein säuberlich einordnen lassen. Karte genügt! Komme sofort, um alles unverbindlich zu besprechen.

Bitte ausschneiden.

Lorenz Beihof, Etuifabrik, Unterreichenbach

Drucksachen

aller Art liefert rasch die Druckeret d. Bl.



Dauerwellen

am Bubikopf und langen Haar; Wickel, Locke, Welle, wunderbar!

bei **Friseur Fröhlich**
Bahnhofstraße 46
Fernruf 318.

Sirfau!

Schöne
4-Zimmer- Wohnung

zum Frühjahr zu vermieten.
Angebote unter A. 3.247 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Geschenke:
Seifen-Kartons
in allen Preislagen, ferner:
Baumkerzen weiß und bunt
empfiehlt
Ch. Schlatterer
Wiederverkäufer billigst

Schöne, sommerliche
5-Zimmer- Wohnung

mit reichlichem Zubehör hat auf 1. April 1932 zu vermieten
Chr. Stürner

Besucht

das
Wohltätigkeits-Konzert

Vorverkauf: Häußler

Schönes ruhiges

Zimmer

(leer oder möbliert) womögl. mit Küche, in Calw zu mieten gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter J. 292

Bei Rheumatismus!
Gicht, Reiben ist Dr. Balle's australisches Eucalyptusöl unentbehrlich.
Drogerie Himperich, Bad Liebenzell.



Auf die

Weihnachts-Felertage empfehle ich junge bayr. Mastgänse (bratfertig) sowie Hasen- und Rehschlegel, Rehbraten, Bug, Ragout.

Bestellungen nimmt entgegen

Adolf Reich, Wildbrethandlung Tel. 293

Rehrichteimer



in jeder Größe empfiehlt

Carl Herzog Eisenhandlung

Rasiermesser

werden haarscharf abgezogen bei

Friseur Odermatt.



Sportleute!

Schützt Euch gegen Erkältungen der Atmungsorgane. Das bewährte Mittel bei Husten, Heiserkeit und Katarrh sind die seit Jahrzehnten berühmten

Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Neue Apotheke Th. Hartmann; Alte Apotheke Fr. C. Reichmann; Hermann Häußler; Eugen Hayd; Wilh. Sachs; Ernst Pfeiffer; Deckenpion: Carl Dongus; M. Gulde; Gechingen: Gottl. Schwarz; Teinach: Apotheke W. Wagner und wo Plakate sichtbar.

Für die Feiertage

bestimmte Familien-, Vereins-, Geschäfts- und andere Anzeigen wolle man im eigenen Interesse rechtzeitig aufgeben!